

IMU-Akzente

Nr. 6

Dezember 2000

Projekte - Beratungen – Veröffentlichungen – Veranstaltungen

10 Jahre IMU-Institut in den neuen Bundesländern: Ziele und Schwerpunkte der Arbeit

Im Jahr 1990 ist das IMU-Institut vom IG Metall Vorstand (Erarbeitung eines regionalen Entwicklungskonzepts für den Raum Zwickau), von Betriebsrat und Vorstand Carl-Zeiss-Jena (Erhalt innovativer Unternehmensbereiche) und von der Geschäftsführung Sachsenring, Zwickau, (Aufbau einer Beschäftigungsgesellschaft) um Unterstützung gebeten worden.

Wir konnten damals zwar auf 10 Jahre Forschung und Beratung in betrieblichen und regionalen Umstrukturierungs- und Sanierungsprozessen in den alten Bundesländern aufbauen, haben aber – im Unterschied zu vielen anderen Instituten, Beratern, Consultants – nicht versucht, fertige »Rezepte« überzustülpen und sind mit unserem IMU-Profil nicht als »Ausbeuter«, sondern zur Unterstützung der sich herausbildenden betrieblichen und regionalen Akteure in ihrer Auseinandersetzung um den Erhalt von Arbeitsplätzen, Standorten und Qualifikationspotenzial angetreten.

Diese Auseinandersetzung wurde vor allem mit der Treuhandanstalt (THA) geführt und gegen ihre – gerade in den ersten Jahren – rigide Privatisierungspolitik, die regionale und Branchenzusammenhänge zunächst bewusst negierte. Ostdeutsche Industriebetriebe wurden aus Produktionsverbänden herausgelöst und als vereinzelte »verkaufbar« gemacht, disponibel für die Begehrlichkeiten i.d.R. der westdeutschen und europäischen Wirtschaft und ihres »Ergänzungsbedarfs«. Im Kontext eines (internationalen) Kapitalbereinigungsprozesses Anfang der 90er Jahre wirkte diese Privatisierungs- und Ausverkaufsstrategie der THA objektiv marktberreinigend und stark deindustrialisierend. Der Schwerpunkt der Arbeit des IMU-Instituts in Ostdeutschland wurde vor diesem Hintergrund auf die systematische Unterstützung von Reindustrialisierung und eine flankierende Arbeitsmarktpolitik gelegt. Gerade in den Jahren 1990–1992 mussten zunächst Voraussetzungen für die Übernahme zehntausender von ArbeitnehmerInnen in Beschäftigungsgesellschaften geschaffen werden – ein Prozess, den wir 1990/91 zu optimistisch, aber wohl trotzdem richtig, mit dem Anspruch des Aufbaues, der Brückenfunktion von Beschäftigungsgesellschaften in sich bildende, wettbewerbsfähige Strukturen verbunden haben. Das IMU-Institut hat eine der ersten und als Modell für Sachsen geltenden Beschäftigungsgesellschaften mitaufgebaut:

Konzeptentwicklung und Vorbereitung der SAQ – Sächsische Aufbau- und Qualifizierungsgesellschaft, Zwickau.

Übernahme von Geschäftsführungstätigkeiten in der Anfangsphase und Koordination des Geschäftsbereichs Innovation und Arbeit im Auftrag der Sachsenringwerke und der SAQ (1990/91)

Angesichts des Entstehens von Beschäftigungsgesellschaften in allen Regionen Sachsens drängten insbesondere die Gewerkschaften auf eine stärkere Unterstützung und Koordinierung dieser Einrichtungen. Land, THA, Banken und Arbeitgeber sollten stärker in die Pflicht genommen werden. Auf Grundlage der

SAQ-Erfahrungen wurde das IMU-Institut mit der Konkretisierung einer koordinierenden Einheit in Sachsen beauftragt:

Konzeptentwicklung und organisatorische Vorbereitung des Aufbauwerks im Freistaat Sachsen, der landesweiten Koordinierungsstelle für Beschäftigungsgesellschaften (ABS) – eine Gemeinschaftsinitiative von Freistaat Sachsen, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Treuhandanstalt und Dresdner Bank mit Übernahme von Geschäftsführungstätigkeiten in der Aufbauphase (91/ 92)

Gleichzeitig wurden die Auswirkungen der Treuhandpolitik immer offensichtlicher. Es entstand 1992 auf maßgebliche Initiative der IG Metall ein »Bündnis« von Freistaat Sachsen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden zum Erhalt der für Sachsen strukturbedeutsamen Industriebetriebe. In Auseinandersetzung mit der THA ist es damit zwischen 1992 und 1994 gelungen, im Rahmen eines Projekts und mit Einsatz kompetenter und engagierter Sachverständiger 215 Standorte und damit ca. 15.000 Arbeitsplätze zu sichern. Allerdings wurde dieses sinnvolle Projekt mit dem Ende der operativen Tätigkeit der THA 1994 ebenfalls beendet, ohne dass das Management vieler Betriebe bereits ausreichend in der Lage war, ihre Betriebe wirklich selbstständig und professionell zu führen.

Vorbereitung und Umsetzung von ATLAS, dem sächsischen Landesprojekt, das zum Erhalt von industriellen Standorten und Arbeitsplätzen erfolgreich Erhaltung-, Sanierungs- und Privatisierungskonzepte für regionale Treuhand-Unternehmen entwickelte und realisierte (ATLAS = Ausgewählte Treuhandunternehmen, vom Land angemeldet zur Sanierung).

Übernahme der Geschäftsführungsfunktion, IMU-Vorstandsmitglied als Beauftragter des Staatsministers für Wirtschaft und Arbeit (1992–1994)

Im ATLAS-Projekt drängten wir frühzeitig auf die verstärkte Ausprägung industrieller Kerne durch Kooperation, Netzwerkbildung und Bildung regionaler Wertschöpfungsketten. Damit ist der Anspruch verbunden, die v.a. aus der Transformationsphase Anfang der 90er Jahre herrührenden Strukturprobleme, die sich in einer mangelnden Exportbasis, in FuE-Defiziten und in einem gering ausgeprägten Standortumfeld verbunden mit der verbliebenen, i.d.R. kleinbetrieblichen Industriestruktur ausdrücken, gezielt »aus eigener Kraft« zu bewältigen.

Noch 1993 wurde uns der ordnungspolitische Vorwurf gemacht, wir würden zurück zu alten VEB-Strukturen tendieren. Inzwischen ist der Ansatz der Regionalisierung und Netzwerkbildung mit dem Ziel, industrielle Kompetenzen zu sichern, durch integrierte Standortentwicklung weiterzuentwickeln und dazu Kreativität »von unten« zu mobilisieren, in Landesprogramme in

**Im Mai dieses Jahres verstarb
unser Freund, Lehrer und Kollege
Prof. Dr. Horst Holzer**

**- Gründungsmitglied unseres Instituts –
im Alter von 64 Jahren.**

Wir werden ihn in ehrendem Gedenken behalten.

Sachsen und in Brandenburg gemündet, für die das IMU-Institut die Konzepte entwickelt hat und auch wiederum in die Verantwortung der Umsetzung gegangen ist.

Konzeptentwicklung und Umsetzung der »Sächsischen Initiative für Beschäftigung in den Regionen« mit der Stiftung Innovation und Arbeit Sachsen (IAS) und ihren flächendeckend eingerichteten 5 Regionalforen. Die Stiftung und ihre Regionalforen sind paritätisch strukturiert und von Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden und der Landesregierung bzw. den Gebietskörperschaften getragen. Zur Erschließung neuer Produkte, Verfahren und Märkte werden regionale Wirtschaftskreisläufe, Wertschöpfungsketten und Zulieferbeziehungen aktiviert. Mit einem Sachverständigenetz werden Managementfähigkeiten und Gestaltungskompetenz von MitarbeiterInnen und Betriebsräten unterstützt. Übernahme der Vorstandsfunktion in der Stiftung (1997/98) und Koordination des Sachverständigenetzes durch das IMU-Institut im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit

Konzept und Umsetzung des Aktionsprogramms zur Stärkung von Kompetenzen in Branche und Region, eine Initiative von Landesregierung Brandenburg und IG Metall mit Ministerpräsident Manfred Stolpe, Wirtschaftsminister Wolfgang Fűrniß und IG Metall-Bezirksleiter Hasso Düvel in der Lenkungsgruppe.*

Das Aktionsprogramm unterstützt den Aufbau und die Entwicklung branchenorientierter Netzwerke zur Erschließung neuer Produkte, Verfahren und zunehmend internationalisierter Märkte, zur Sicherung und Stärkung des Innovationspotenzials sowie der Standorte und Arbeitsplätze in Brandenburg mit den Schwerpunkten Optikindustrie Rathenow, Armaturenindustrie Prenzlau, Halbleitertechnik Frankfurt (Oder), Metallindustrie Finsterwalde, Metallindustrie Wildau-Fürstenwalde;

im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft Brandenburg seit Mai 1999

Uns sind die Grenzen der dargestellten Initiativen auf Landesebene und in den Regionen im Hinblick auf das Reindustrialisierungsziel durchaus bewusst (Konzernstrategien, Abhängigkeitsökonomie, Alibicharakter der Regionalisierung in der Politik etc.). Allerdings sehen wir unter den gegebenen Bedingungen keine Alternative zu diesem Ansatz, sich aus eigener Kraft und auf Basis eigener Entwicklungspotenziale schrittweise auch aus kleinbetrieblichen Strukturen in den Prozess zunehmender internationaler Arbeitsteilung (notwendig) einzubinden. Die Rahmenbedingungen für diesen Ansatz der Stärkung von Kompetenzen in Branche und Region können sich verbessern, wenn

- sich das EU-Primat der Beschäftigung mit Unterstützung bialer und regionaler Maßnahmen einer Beschäftigungspolitik unter maßgeblichem Einfluss der Sozialpartner durchsetzt (s. Rubrik Projekte für endogene Potenziale, EU-Coaching der Sozialpartner);
- die Bundesregierung regionale und branchenorientierte Maßnahmen zur Reindustrialisierung in Ostdeutschland ebenfalls stärker unterstützt. Das IMU-Institut betont in diesem Zusammenhang aktiver Bestandspflege die Förderung unternehmensbasierter Netzwerke und von Betriebsrätenetzwerken (s. Aufbau Ost und Betriebsräte-Netzwerke);
- die Professionalisierung von Netzwerken bzw. Kompetenzzentren zur Verhinderung von Fehlorientierung (durch KMU-gereignete Instrumente der Kontrolle und Bewertung des eigenen Handelns und Handelns im Verbund mit anderen) vorangetrieben wird (s. Strategisches Standortcontrolling);
- ein Technologieschub mit neuen Produkten (»Durchbruchinnovationen«) initiiert wird, die in entstehenden Kompetenzzentren, Neugründungen und in Kooperation von KMU mit in Ostdeutschland ansässigen Großbetrieben (z.B. VW, Infineon, Bombardier, BASF, Wacker Chemie) entwickelt werden (s. Innovations- und Beschäftigungswirksamkeit);

- maßnahmeorientiert Fachpolitiken zur Unterstützung von Regionalisierung und Reindustrialisierung gebündelt werden; dies zielt u.a. auf das bessere Zusammenwirken von Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung (s. Monitoringsystem);
- weiterhin darauf geachtet wird, dass strukturbedeutsame Unternehmen und Betriebe auch im Kontext von Konzernumstrukturierungen nach Möglichkeit erhalten werden (s. Bahn-technik-Standort Vetschau);
- Fragen der Nachhaltigkeit als Innovationsfeld für Ostdeutschland gesehen und erschlossen werden (s. Nachhaltiges Wirtschaften);
- und wenn der emanzipatorische und demokratische Charakter von Regionalisierung und Netzworkebildung gesehen wird (Engagement vor Ort, im Betrieb, im Stadtteil, in der Region/neue Dialogkultur), aus dem heraus auch gesellschaftliches Gegengewicht gegen rechte Gewalt entwickelt werden kann. Das Engagement des Kompetenzzentrums Optik Rathenow ist hierfür ein gutes Beispiel.

Gerhard Richter

Projekte für endogene Potenziale

EU-Coaching der Sozialpartner als regionale Akteure (Schwerpunkt Gewerkschaften und Arbeitnehmer) zur Konkretisierung von Projekten und zur Bündelung der Kompetenzen in Unternehmen und Regionen bei der projektorientierten Umsetzung der EU-Strukturfonds in den sächsischen Regionen im Auftrag der Stiftung IAS; gefördert vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit aus EFRE (2000/2001)

Netzwerk zur Förderung regionaler Wirtschaftsentwicklungen und wettbewerbsfähiger Strukturen in den neuen Ländern. Stellungnahme des IMU-Instituts zum Fragenkatalog der Arbeitsgruppe Aufbau Ost im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit für die Sitzung am 20. Oktober 2000 im Bundeskanzleramt, siehe IMU-Informationsdienst 6/2000

Aufbau und Betreuung von Betriebsräte-Netzwerken in den Branchen Fahrzeugbau in Südwestsachsen/Zwickau, Maschinenbau in Chemnitz, Textilindustrie in Ostsachsen, Armaturenindustrie Prenzlau im Auftrag der Stiftung IAS und im Rahmen des Aktionsprogramms

Strategisches Standortcontrolling für ostdeutsche Unternehmen, im Rahmen des Verbundprojekts »Dynamische Bewertung von Standortfaktoren unter Einbeziehung lokaler und globaler Netzwerkpoteuziale – Entwicklung eines KMU-gereigneten Instrumentariums«

im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung, Karlsruhe; gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (2000–2003)

Vorbereitung und Qualifizierung von Maßnahmen produktiver Investitionen im Rahmen regionaler und sektoraler Cluster als Beitrag für mehr Innovations- und Beschäftigungswirksamkeit der EFRE-Intervention im Auftrag von IG Metall Bezirk Brandenburg-Sachsen, gefördert vom Ministerium für Wirtschaft Brandenburg (2000)

Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie zum Aufbau eines Monitoringsystems als begleitendes politisches Instrument regionalisierter Landesarbeitsförderung im Auftrag der LASA – Landesagentur für Struktur und Arbeit in Brandenburg (2000); in Zusammenarbeit mit PIW Teltow, und COMPASS Bremen

Konzept zur Sicherung des Bahn-technik-Standortes in Vetschau mit Investorensuche im Auftrag von Bombardier-Transportation, Vorstand und Betriebsrat (2000)

BMBF-Forschungsschwerpunkt nachhaltiges Wirtschaften: Regionalisierungspotenziale von Naturfaserwertschöpfungsketten – Machbarkeitsstudie (1999/2000) und Vorbereitung eines Verbundprojekts sächsischer Landwirte und Faserverarbeiter (ab 2001)

IMU-Projekte, Gutachten und Beratung

Frauen in der Medienwirtschaft Hemmnisse und Chancen für Frauenerwerbstätigkeit in einer prosperierenden Zukunftsbranche

Das Projekt untersucht die Beschäftigungsentwicklung sowie die Arbeitstätigkeiten und -bedingungen von Frauen in der Medienwirtschaft in Bayern und insbesondere in der Region München, die mit den Räumen Köln, Hamburg und Berlin verglichen wird. Besonderes Augenmerk gilt jenen Tätigkeitsbereichen, die von den neuen IuK-Techniken durchdrungen werden. Es wird ermittelt, welche Erwerbschancen die Medienwirtschaft den Frauen bietet und mit welchen besonderen Problemen sie konfrontiert werden. Ferner wird untersucht, ob sich im Zuge des Strukturwandels in der Medienbranche neue geschlechtsspezifische Trennungslinien zwischen verschiedenen Tätigkeitsbereichen herausgebildet haben bzw. herausbilden. Auf dieser Grundlage sollen Handlungsempfehlungen für eine frauenspezifische Förderpolitik in der Medienwirtschaft erarbeitet werden. Mit der Studie soll auch ein Beitrag für mehr Chancengleichheit geleistet werden. Die Bayerische Landesanstalt für neue Medien, das Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München und die Hans-Böckler-Stiftung unterstützten das Vorhaben.
Kontakt: Ursula Stöger, Detlev Sträter, IMU-Institut München

Begleitforschung für das Beratungs- und Kooperations-Netzwerk für freiberufliche DienstleisterInnen im Medien- und Kommunikationssektor – mediafon

Die IG Medien errichtet mit mediafon ein Beratungs- und Kooperations-Netzwerk für freiberufliche DienstleisterInnen im Medien-, Multimedia- und Kommunikationssektor als Modellprojekt. Das IMU-Institut übernimmt die wissenschaftliche Evaluation und Begleitung.
Die Begleitforschung analysiert und bewertet den Aufbau des Kooperationsnetzwerkes, den laufenden Betrieb und die Überleitung des Projektes in eine nicht öffentlich geförderte Form und gibt Hinweise für die Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Netzwerkes. Untersucht wird ferner, wie ein derartiges Beratungsangebot in die gewerkschaftlichen Strukturen integriert werden kann, und es wird nach den Möglichkeiten der Übertragung des Modellprojektes auf andere gewerkschaftliche Bereiche gefragt. Darüber hinaus wird der Beitrag des Netzwerkes zur Verbesserung der Vertragsbedingungen und der Verhinderung von Dumping-Konkurrenz im Bereich selbstständiger Erwerbstätigkeit analysiert. Aus dem Projekt wird eine Verbesserung des Kenntnisstandes über die Gruppe der »neuen« Selbstständigen im Mediensektor erwartet, u.a. hinsichtlich ihrer Arbeits- und Lebenssituation, ihrer sozialen Absicherung, ihrer Einbindung in die gewerkschaftliche Organisation und ihrer Beratungsbedarfe. mediafon, die »Hotline für Freie« ist unter 0 18 05-75 44 44 erreichbar.
Das Projekt wird mit Mitteln des bmb+f für drei Jahre gefördert und hat im Juni 2000 begonnen.
Kontakt: Frank Rehberg, Ursula Stöger, IMU-Institut München

Verbundprojekt BESTAND im bmb+f Programm »Forschung für die Produktion von morgen« gestartet

Ziel des Verbundprojektes BESTAND ist es, zusammen mit 11 Industrieunternehmen neue Instrumente zur »dynamischen Bewertung von Standortfaktoren unter Einbeziehung lokaler und globaler Netzwerkpotenziale« zu entwickeln und in der betrieblichen Praxis zu erproben.
Das IMU-Institut betreut in diesem Forschungsprojekt des bmb+f ostdeutsche Unternehmen der optischen Industrie in Rathenow und bearbeitet Fragen des Transfers spezifischer KMU-Problemstellungen in den neuen Bundesländern im Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung. In der Projektlaufzeit von 3 Jahren sollen Potenziale und Instrumente zur regionalen Reorganisation der Wertschöpfungskette identifiziert und methodische Bausteine u.a. zu ihrer betriebswirtschaftlichen Bewertung entwickelt werden. Aus den gewonnenen Erfahrungen und Lösungsansätzen für ein strategisches Standortcontrolling soll ein direkter Transfer in der Standortentwicklung des Kompetenzzentrums Optik Rathenow (KOR) und darüber hinaus in weitere KMU-Netzwerke Ostdeutschlands erfolgen.
Forschungs- und Transferpartner des IMU-Institutes sind das Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI) Karlsruhe (Koordination), der Lehrstuhl für allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Planung der Universität Stuttgart (LFP), die b.wise-GmbH Karlsruhe und die LOG_X Verlag GmbH Stuttgart
Kontakt: Michael Buchner, Ursula Richter, IMU-Institut Berlin

Verifizieren der Clustervermutung Holzwirtschaft in Brandenburg

Das Vorhaben ist ein Teilprojekt des an der Europauniversität Viadrina Frankfurt/Oder von Prof. Krätke u.a. bearbeiteten Projektes »Cluster-Suchwerkzeuge – Entwicklung eines Instrumentariums zur Identifizierung von räumlich konzentrierten Wertschöpfungsketten in Ostdeutschland«. Dabei geht es um eine Bewertung vorhandener Methoden und Verfahren zur Suche bzw. Analyse von Clusterstrukturen.
Mittlerweile ist das »Cluster-Konzept« zu einem wichtigen Bezugspunkt in der Industrie- und Strukturpolitik, in der Technologiepolitik und in der Wirtschaftsförderung geworden. Gleichwohl sind noch eindeutige theoretische Defizite bei der Bestimmung dessen auszumachen, was konkret unter einem Cluster zu fassen ist. Der verfolgte Ansatz, diese Forschungslücke zu schließen, macht im Zusammenhang mit den eingeforderten Reindustrialisierungsprozessen in Ostdeutschland den besonderen Stellenwert des Projektes aus.
Das IMU-Institut überprüfte empirisch die für die Region Eberswalde (Land Brandenburg) auf der Basis von Angaben der Industriestatistik aufgestellte Clustervermutung für den Bereich der Holzwirtschaft auf ihren Realitätsgehalt. Die vorgefundenen Kooperations- und Kommunikationsnetzwerke wurden analysiert und qualitativ beschrieben.
Die dabei gesammelten Erfahrungen gehen in die weitere Modifizierung des Suchinstrumentariums ein.
Das Projekt wurde von der Otto Brenner Stiftung gefördert. Es wurde im Mai 2000 begonnen und im August 2000 beendet.
Kontakt: Ursula Richter, Jörg Nickel, IMU-Institut Berlin

Mehr Innovations- und Beschäftigungswirksamkeit produktiver Investitionen im Rahmen regionaler und sektoraler Cluster

Das Projekt wird im Auftrag des IG Metall Bezirks Brandenburg-Sachsen mit Unterstützung durch das brandenburgische Ministerium für Wirtschaft durchgeführt.

Es werden Erfolg versprechende Ansätze für die Bildung von Clustern (endogene Potenziale) in Brandenburg recherchiert und auf ihre Umsetzbarkeit hin analysiert. Die vom IMU-Institut bei der Koordination des »Aktionsprogramms zur Stärkung von Kompetenzen in Branche und Region« im Land Brandenburg gesammelten Erfahrungen bilden dabei den Ausgangspunkt.

Die erfassten Potenziale sollen einer Kriterien Diskussion unter Berücksichtigung von bereits vorliegenden nationalen und internationalen Erfahrungen unterzogen werden. Damit soll auch die Frage beantwortet werden, in welchen Feldern der GA/EFRE-Förderung investive Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU sowie zur Sicherung und zum Aufbau von Arbeitsplätzen erfolgreich sein können.

Ein weiterer Bestandteil des Projektes ist die Ausarbeitung und modellhafte Umsetzung eines Programms, das Management und MitarbeiterInnen/Betriebsräten die Gestaltungskompetenzen zur Vorbereitung und Realisierung von Unternehmenskooperationen und Netzwerken vermittelt. Damit sollen endogene Potenziale freigelegt und – wo nötig – gestärkt werden.

Das Projekt hat eine Laufzeit von 9 Monaten, und wird Ende 2000 abgeschlossen.

Kontakt: Jörg Nickel, Gerhard Richter, IMU-Institut Berlin

EU-Coaching für Sozialpartner

Im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Ziel 3 »Entwicklung der Humanressourcen«, fördert die EU Projekte und Maßnahmen, die durch die Qualifizierung von Beschäftigten und Arbeitslosen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit und gleichzeitig zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen beitragen sollen. Bei der Projektauswahl sind die Gewerkschaften als einer der Sozialpartner beteiligt.

In Baden-Württemberg sind die Gewerkschaften durch den DGB und die IG Metall in regionalen und lokalen Arbeitskreisen vertreten. Das IMU-Institut soll sie bei ihrer Arbeit unterstützen, u.a. durch eine kontinuierliche Bestandsaufnahme der Projektvergabe, durch Fortbildung (z.B. zur EU-Förderpolitik), durch die Analyse aktueller Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Wirtschaft sowie durch die Organisation eines überregionalen Erfahrungsaustauschs.

Zur Durchführung des Projektes sind Mittel beim Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg und beim DGB-Landesbezirk Baden-Württemberg beantragt. Das Projekt soll im Januar 2001 beginnen und hat eine Laufzeit von drei Jahren.

Kontakt: Sylvia Stiehler, IMU-Institut Stuttgart

Bewertungskriterien für die Ansiedlung großflächigen Einzelhandels

Die Diskussion um die Genehmigung von Factory Outlet Centers (FOC) verdeckt, dass sich in anderen Bereichen (z.B. Möbelhan-

del, Verbrauchermärkte) großflächige Betriebsformen auf breiter Front ausweiten. Die Strukturveränderungen im Einzelhandel und ihre Auswirkungen auf Beschäftigte und Gesellschaft wurden in einem Projekt zusammen mit isa consult Hamburg analysiert. Leitgedanke war, dass sich der Strukturwandel nach unternehmerischen Kriterien vollzieht, dass die vielfältigen außerbetrieblichen Wirkungen bei der Beurteilung des Strukturwandels dagegen nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt werden, und dass zudem Verteilungsaspekte des Strukturwandels zu bedenken sind. Für GewerkschafterInnen, Betriebsräte, Gemeinderäte, MitarbeiterInnen der kommunalen Verwaltungen und der Planungsbehörden wurde ein Kriterienraster entwickelt, mit dem das breite Wirkungsspektrum großflächigen Einzelhandels abgesteckt und Hilfen für die Bewertung im Einzelfall an die Hand gegeben werden.

Das Projekt wurde von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert. Eine Veröffentlichung ist vorgesehen.

Kontakt: Hermann Biehler, IMU-Institut München

Regionale Struktureffekte und Beschäftigungsperspektiven im Handwerk

Im Zentrum des Projektes stehen Fragen nach den Auswirkungen regionaler Strukturen auf die Beschäftigungsentwicklung und -perspektiven im Handwerk. Hierzu werden die spezifischen Bedingungen in den Regionen Stuttgart, Neckar-Alb, Unterer Neckar und München untersucht und miteinander verglichen. Um regionale strukturpolitische Dialogrunden zu Beschäftigungsperspektiven im Handwerk einzurichten, werden Workshops mit regionalen Akteuren durchgeführt. In der Region Stuttgart werden in Kooperation mit den relevanten Akteuren beschäftigungswirksame Instrumente für die regionale Ebene entwickelt. Regionsübergreifend verfolgt das Projekt das Ziel, handwerksbezogene Themen aus arbeitsorientierter Sicht stärker in der regionalpolitischen Debatte zu verankern.

Das Projekt wird gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung, dem Verband Region Stuttgart, der Handwerkskammer Region Stuttgart und der IG Metall Region Stuttgart. Das Projekt beginnt im Januar 2001 und hat eine Laufzeit von 15 Monaten.

Kontakt: Jürgen Dispan, IMU-Institut Stuttgart

München 21: Beitrag zur Machbarkeitsstudie

Die Landeshauptstadt München und die Deutsche Bahn AG führen eine Machbarkeitsstudie zu einem Projekt »München 21« durch. Geprüft werden eine Variante A mit dem Hauptbahnhof als Durchgangsbahnhof in optimierter Tieflage, eine Variante B mit dem Hauptbahnhof kombiniert aus tief gelegenem Durchgangsbahnhof und oberirdischem Kopfbahnhof sowie eine Alternative ALS, die einen Ausbau des Südrings der Bahngleise verfolgt und die Tunnellösung entbehrlich macht.

Das IMU-Institut wurde vom Planungsreferat der Landeshauptstadt München im Rahmen der Machbarkeitsstudie beauftragt, die stadtwirtschaftlichen Wirkungen der Varianten und der Alternative zu untersuchen und zu bewerten. Dazu werden – z.T. auf der Basis anderer Fachgutachten – die absehbaren Folgen dieser Projekte für Verkehrsströme und Erreichbarkeit, für die Attraktivität für Unternehmen und BewohnerInnen, für die Stadtstruktur

sowie für den kommunalen Haushalt ermittelt, qualitativ und quantitativ dargestellt und nach Möglichkeit monetär bewertet und in einem zusammenfassenden Bericht mit Empfehlungen versehen.

Die stadtwirtschaftliche Untersuchung begann im Sommer 2000 und wird Anfang 2001 abgeschlossen werden.

Kontakt: Hermann Biehler, IMU-Institut München

Ideenwettbewerb »Stadt 2030«

Anfang des Jahres 2000 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit Ausschreibung des Ideenwettbewerbs »Stadt 2030« die Städte und Gemeinden in Deutschland eingeladen, in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen Zukunftsperspektiven und Leitbilder für ihre Stadt und Region zu formulieren, deren Perspektive über drei Jahrzehnte reicht. Zu zeichnen ist ein visionäres Zukunftsbild der Stadt, nach dem die planerischen Schritte und politischen Verfahren bestimmt werden können, die zur Erreichung dieser Zukunft erforderlich sind.

Die Landeshauptstadt München hat sich auf Anregung des IMU-Instituts zusammen mit ihm, dem Institut für Städtebau und Wohnungswesen und der Technischen Universität München, Lehrstuhl für Stadtraum und Stadtentwicklung, an dem Ideenwettbewerb beteiligt. Aus über 100 Bewerbungen wurde die Stadt München neben 20 weiteren Städten und Gemeinden ausgewählt, ihren Wettbewerbsbeitrag umzusetzen.

Dieser geht davon aus, dass Zukunftsvisionen in der produktiven Auseinandersetzung von Menschen entstehen, die unterschiedliche Interessen haben und an der gemeinsamen Zukunftsgestaltung mitwirken wollen. Die Erarbeitung einer Leitvision »München 2030« ist deshalb als ein Dialogprozess projektiert, der viele Menschen, Institutionen und Organisationen der Region einbinden und beteiligen soll. Am Ende des Verfahrens soll sich eine Vision herauschälen, die als Zukunftsbild und als strategischer Handlungsrahmen konsensfähig ist.

Die Koordination dieses Dialogprozesses wird wesentlich beim IMU-Institut München liegen.

Kontakt: Detlev Sträter, IMU-Institut München

Wissenschaftliche Begleituntersuchung zur Gemeinschaftsinitiative »Soziale Stadt«

Die Gemeinschaftsinitiative »Soziale Stadt« bildet den Rahmen für eine zwischen Bund und Ländern abgestimmte Strategie gegen die zunehmende soziale Polarisierung in den Städten. Die Städtebauförderung unterstützt im Bund-Länder-Programm »Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt« entsprechende kommunale Projekte. Die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren richtet für die Projekte in den derzeit 23 teilnehmenden bayerischen Städten eine evaluierende Begleitforschung ein. Damit sollen die Ziele und Vorgehensweisen der Projekte im Zusammenhang des fachspezifischen Diskussionsstandes analysiert und mit den Kommunen erörtert werden. Außerdem sollen aus den erkennbaren Wirkungen der Projekte Schlussfolgerungen für die Fortentwicklung des Programms gezogen werden.

Mit der Begleitforschung soll eine aus vier Büros bestehende interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft beauftragt werden, zu der

auch das IMU-Institut gehört und die von der »Gruppe für Sozialwissenschaftliche Forschung« koordiniert wird. Das IMU-Institut ist insbesondere für die Bereiche Arbeit, Beschäftigung und lokale Wirtschaft zuständig, jedoch im Bewusstsein der immanenten Wechselwirkungen mit sozialen und ökologischen Problem- und Handlungsfeldern und der zentralen Bedeutung des ökonomischen Strukturwandels. Der Auftrag soll sich zunächst über 12 Monate erstrecken.

Kontakt: Hermann Biehler, IMU-Institut München

Standortdialog Fahrzeugbau in der Region Stuttgart

Im Juli 2000 startete der »Standortdialog Fahrzeugbau« der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (WRS). Er wendet sich an die mittelständischen und kleinen Kfz-Zulieferer aus dem verarbeitenden Gewerbe, an das Kfz-Handwerk, an den Kfz-Handel und andere branchennahe Dienstleister und verbindet Strukturförderung mit Beschäftigungsförderung. Anspruch des Standortdialogs ist es, die Unternehmen bei der Bewältigung struktureller Herausforderungen zu unterstützen.

Trotz der verbesserten konjunkturellen Situation bleiben für die Betriebe zentrale Problemfelder bestehen: Der permanente Preis- und Kostendruck, verschärfte Anforderungen an das Qualitätsmanagement, die Optimierung des betrieblichen Materialflusses oder die überbetriebliche Logistik.

Der Standortdialog umfasst u.a. den Aufbau einer Internet-Plattform zur Unterstützung von e-Business Aktivitäten, Tagungen und Informationsveranstaltungen zu relevanten Themen sowie auf betriebliche Belange zugeschnittene Beratungsangebote. Das IMU-Institut Stuttgart bearbeitet das Projekt zusammen mit dem RKW Baden-Württemberg. Der Standortdialog wird mit Mitteln der Wirtschaftsförderung der Region Stuttgart GmbH gefördert und hat eine dreijährige Laufzeit.

Kontakt: Ralf Grammel, IMU-Institut Stuttgart

Zukunft der Arbeit in München: Der Wandel der Arbeitsgesellschaft und seine ökonomischen, sozialen und räumlichen Auswirkungen für München

Auf der Grundlage einer zusammenfassenden Darstellung der wesentlichen Merkmale und erkennbaren Strukturveränderungen der Arbeitsgesellschaft im Raum München wurden drei Szenarien erarbeitet, die alternative Zukunftsverläufe von Wirtschaft und Beschäftigungssystem und deren soziale und räumliche Folgen bis ca. 2020 in sich plausibel beschreiben. Die Szenarien zeigen Verlaufsformen und Konsequenzen auf bei der Fortsetzung des gegenwärtigen Trends, bei einem möglichen »Straucheln« Münchens im internationalen Wettbewerb und für den Fall, dass München seine Position im internationalen Wettbewerb weiter ausbauen kann. Hieraus werden kommunalpolitische Handlungsbedarfe und Handlungsmöglichkeiten abgeleitet, die eine aktive kommunalpolitische Mitgestaltung der zukünftigen Arbeitsgesellschaft in München erlauben.

Der Bericht erscheint in der Reihe »Perspektive München« der Landeshauptstadt München.

Das Projekt, ein Auftrag des Planungsreferats der Landeshauptstadt München, wurde im Frühjahr 2000 abgeschlossen.

Kontakt: Detlev Sträter, Frank Rehberg, IMU-Institut München

Wirtschaft und Arbeit in Zuffenhausen-West

Zuffenhausen als wichtiges industrielles Zentrum der Stadt Stuttgart wird stark von sektoralen und funktionalen Trends des Strukturwandels und von den damit einhergehenden Veränderungen der Flächennutzungen berührt. Insbesondere der Westteil Zuffenhausens mit seinen altindustrialisierten Arbeitsstättengebieten sieht sich unsicheren Entwicklungsperspektiven gegenüber. Das Projekt untersuchte die Fragen, wie sich der sozioökonomische Strukturwandel auf dort ansässige Unternehmen und auf gewerbliche Flächennutzungen auswirkt und welche Entwicklungsperspektiven und Handlungsempfehlungen sich daraus ableiten lassen.

Als Ergebnis lässt sich v.a. festhalten, dass für Zuffenhausen-West eine Standortstrategie mit einer klaren Positionierung der Stadt erforderlich ist. Die Anforderungen der Unternehmen ergeben jedoch für die Stadtverwaltung einen kaum lösbaren Zielkonflikt: Einerseits wollen produzierende Unternehmen ihre Produktion am Standort erhalten und möglichst ausbauen; sie sind dabei auf eine gute Anbindung an überörtliche Verkehrsnetze angewiesen. Andererseits verbleiben von Großunternehmen nur die Unternehmenszentralen. Diese sind vor allem daran interessiert, dass ihre hochqualifizierten MitarbeiterInnen attraktive Wohnungen in der näheren Umgebung des Unternehmens finden. Dies würde die Verringerung des Verkehrs und die weitere Auslagerung von Produktion aus Zuffenhausen-West erfordern.

Das Projekt wurde vom Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Stuttgart gefördert und im August 2000 beendet.

Kontakt: Sylvia Stieler, Jürgen Dispan, IMU-Institut Stuttgart

Neue Veröffentlichungen

Frank Rehberg, Gaby Nagel: Gießereireport 1999/2000 – zur Lage und Entwicklung der Gießereibranche, IMU-Informationsdienst 7/2000

Gerhard Richter: Netzwerk zur Förderung regionaler Wirtschaftsentwicklungen und wettbewerbsfähiger Strukturen in den neuen Ländern – Stellungnahme des IMU-Instituts zum Fragenkatalog der Arbeitsgruppe Aufbau Ost im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit für die Sitzung am 20. Oktober im Bundeskanzleramt, IMU-Informationsdienst 6/2000

Gerlinde Vogl, Alrun Fischer: Neue Konzepte beruflicher Weiterbildung für Frauen im strukturellen Wandel, IMU-Informationsdienst 5/2000

Sylvia Stieler: Kommunale und regionale Einrichtungen zum Beschäftigungserhalt – ein Vergleich, IMU-Informationsdienst 4/2000

Michael Buchner, Heinz Pfäfflin: Lernen für Gruppenarbeit, IMU-Informationsdienst 3/2000

Gerhard Richter: Kreativität von unten – Die Entstehung branchenorientierter regionaler Kompetenzzentren in Ostdeutschland, IMU-Informationsdienst 2/2000

Frank Iwer, Jürgen Dispan: Regionale Politikkonzepte in der Region Stuttgart, IMU-Informationsdienst 5/1999

Jürgen Dispan, Ralf Grammel: Automobilcluster Region Stuttgart, IMU-Informationsdienst 4/1999

Heinz Pfäfflin, Michael Buchner: Gestaltung von Gruppenarbeit – Aus- und Weiterbildung von Gruppensprecherinnen und Gruppensprechern, IMU-Studien 25

Hermann Biehler, Andreas Pousinis, Frank Rehberg, Ursula Stöger, Detlev Sträter: Zukunft der Arbeit in München, erscheint in der Reihe: Perspektive München – Schriftenreihe zur Stadtentwicklung

Frank Iwer, Thomas Meyer-Fries, Frank Rehberg: Kompetenzverteilung – ein Weg zur Reduzierung von Komplexität; in: Marhild von Behr (Hrsg.): Produktion International. Beispiele aus der mittelständischen Industrie von der Standortwahl bis zum integrierten Netzwerk. Eschborn (RKW-Verlag), 2000

In der Reihe »Stadtökologie« des BMBF (jetzt bmb+f) erschien Band 6, **Stadtökologische Forschung. Theorien und Anwendungen** mit sieben Beiträgen aus dem IMU-Verbundprojekt »Flächennutzungskonkurrenzen«, darunter

Ursula Richter, Hermann Biehler, Klaus Brake: Der Standort Stadt im Konzept einer nachhaltigen Wirtschaftsweise und die Anwendung ökologisch-ökonomischer Bewertungsansätze auf urbane Flächennutzungen, und

Hermann Biehler, Dierk Brandt, Gabriele Heller, Martin Karlstetter, Ursula Richter und Erhard Thiel: Nachhaltigkeitsanalyse – Ein integrierendes Bewertungsverfahren für die vorbereitende Bauleitplanung am Beispiel München – Birketweg.

Seminarprogramm 2001

Das Seminarprogramm 2001 des IMU-Instituts für Betriebsräte, Wirtschaftsausschussmitglieder und ArbeitnehmervertreterInnen in Aufsichtsräten liegt vor. Auch im Jahr 2001 reicht unser Seminarangebot wieder von Seminaren zu wirtschaftlichen Angelegenheiten (z.B. betriebswirtschaftliche Grundlagen, Bilanzierung nach US GAP u.a.) über Seminare zum Einsatz neuer Technologien (z.B. SAP-Basisssystem, SAP-HR u.a.) bis zu Seminaren zur Personalplanung und Qualifizierungspolitik im Betrieb. Seminarprogramme können in unseren Büros angefordert oder über www.imu-institut.de im Internet abgerufen werden.